

Vorwort

Je mehr man sich mit der Motivation beschäftigt, warum Heranwachsende sich mit Schrift befassen (oder auch nicht), desto mehr Fragen werfen die Begriffe Lese- und Schreibmotivation auf. Das beginnt schon damit, wenn man sie nur inhaltlich zu füllen versucht. Probieren Sie es ruhig selbst aus, indem Sie die folgenden Fragen für sich beantworten:

- ▶ Lesen Sie motiviert?
- ▶ Würden Sie von sich sagen, dass Sie motiviert schreiben?
- ▶ Immer?
- ▶ Jeden Text?
- ▶ Heißt motiviert lesen *gern* lesen?
- ▶ Ist es ein Zeichen von mangelnder Motivation, wenn eine Person Texte vor allem dafür schreibt, um gut dazustehen?
- ▶ Glauben Sie, Ihre Schülerinnen und Schüler lesen motiviert in der Freizeit?
- ▶ Schreiben die Heranwachsenden in Ihrer Klasse motiviert im Unterricht?
- ▶ Woran liegt es, wenn sie es nicht tun?
- ▶ Und: Worauf haben Sie sich gestützt, als Sie die Fragen beantwortet haben?

Gerade die letzte Frage im Katalog will dieses Buch genauer in den Blick nehmen (die anderen aber auch). Das hat einen entscheidenden Grund: Wenn man einen Blick in die derzeit erhältliche Literatur zur Lese- und Schreibförderung wirft, dann entsteht während der Lektüre bei einem Großteil der konsultierten Werke ein Unbehagen aus zwei Gründen. Erstens werden Lese- und Schreibmotivation häufig nicht definiert und so gebraucht, als gäbe es nur eine Form. Zweitens werden Maßnahmen, die der Verbesserung der ‚einen‘ Lese- und Schreibmotivation dienen sollen, oftmals leider weder theoretisch begründet noch ist hinreichend belegt, ob sie nachweislich wirksam sind. Wenn Wirkungen behauptet oder zumindest suggeriert werden und nicht klar ist, wieso und ob sie tatsächlich eintreten, dann wirft das die Frage auf, wo die Grenze zur (sicher auf guten Absichten basierenden) Ideologie noch trennscharf zu ziehen ist. Eine solche Frage mag kleinlich oder drastisch wirken, aber in Zeiten von großen Schulleistungsstudien und Bildungsmonitoring einerseits und einer zugänglichen ungeheuren Wissensbasis über nachgewiesenermaßen erfolgreiche Maßnahmen zur Verbesserung von Schulleistungen, darunter im Lesen und Schreiben, andererseits darf und muss sie gestellt werden. Das gilt umso mehr, als auch hinsichtlich der entscheidenden Vorläufer von Leistungen, nämlich der Bereitschaft, sich mit dem Lerngegenstand auseinanderzusetzen – sprich: der Motivation –, inzwischen viele praxisrelevante Erkenntnisse aus der Forschung vorliegen. Diese Befunde kommen in der deutschdidaktischen Aus- und Weiterbildung bislang nur teilweise oder sehr verkürzt an.

Motivation ist, nach allem was bekannt ist, ein Motor für das Lernen. Sie lässt sich zudem anders als andere für das Lernen relevante Merkmale von Schülerin-

nen und Schülern wie die soziale Herkunft direkt durch schulische Maßnahmen beeinflussen. Eine Lehrkraft kann diesen Motor des Lernens im besten Falle befeuern, und im schlimmsten Falle würgt sie ihn ab. Damit der Positivfall eintritt, brauchen Lehrkräfte Wissen darüber, wie sie die für das Lernen günstige Motivation erhöhen oder stabilisieren können. Hier setzt dieses Buch an, indem es die Begriffe Lese- und Schreibmotivation klärt und die wichtigsten Facetten bzw. Dimensionen der vielschichtigen Lese- und Schreibmotivation in ihrer inhaltlichen und empirischen Ähnlichkeit bestimmt. Neben diesen Grundlagen widmet sich der Band Forschungsbefunden zum Erwerb der Lese- und Schreibmotivation und zeigt Perspektiven, wie sich über einen Unterricht, der kognitive und motivationale Aspekte des Schreibens und Lesens kombiniert, sowohl die Motivation als auch die Kompetenz im Lesen und Schreiben erhöhen lassen. Das ist das Hauptziel des Buches: Ihnen praxisrelevantes Wissen systematisch zu vermitteln.

Was *nicht* Gegenstand des Buches ist, sind Beschreibungen von Unterrichtseinheiten, Sammlungen von Arbeitsblättern (die im Übrigen auch nicht unbedingt motivationsfördernd sind, s. dazu Kap. 4.3.2) und andere vorgefertigte Materialien. Das hat vor allem damit zu tun, dass Motivationsförderung keine kurzfristige Angelegenheit ist, sondern im Gegenteil erst dann Erfolg hat und haben kann, wenn sie auf lange Sicht konzipiert ist. Außerdem gibt es auch kein Standardvorgehen, das für alle Heranwachsenden und jede ihrer Lehrkräfte funktioniert. Vielmehr sind Sie als (angehende) Lehrerin oder (zukünftiger) Lehrer gefordert, Ihren eigenen Unterricht in dem Maße motivationsförderlich zu gestalten, wie es Ihnen wichtig und möglich erscheint. Das ist gewissermaßen schon eine Anwendung der Motivationspsychologie: Dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung Rechnung tragen, ist ein erster wichtiger Schritt. Damit es aber nicht unspezifisch und unanschaulich wird, enthält dieses Buch zahlreiche echte Beispiele von Lehrkräften und Heranwachsenden aus diversen Studien. Wer von Ihnen es gern noch handfester hätte, sei auf den Band „Besser lesen und schreiben“ verwiesen (Philipp 2012a), der die Instruktion von Lese- und Schreibstrategien behandelt, welche essenzieller Teil der Selbstregulation sind. Vieles, was in „Besser lesen und schreiben“ nicht Platz hatte, aber wichtig ist, ist in dieses Buch geflossen. Damit entfalten beide Bücher unter der Klammer eines engagierten Umgangs mit Schriftsprache zusammen den größten Nutzen, aber sie funktionieren natürlich auch für sich.

Das vorliegende Buch können Sie selektiv lesen. So gibt es beispielsweise Abschnitte, die mit „Fokus“ übertitelt sind und einer Vertiefung dienen. Zusätzlich gibt es diverse Fallbeispiele, von denen die meisten aus Studien stammen und sich auf echte Personen beziehen. Bei diesen Personen handelt es sich sowohl um Schülerinnen und Schüler als auch um Lehrkräfte. Diese Fallbeispiele seien Ihnen ganz ausdrücklich ans Herz gelegt, denn sie füllen die abstrakten Inhalte gewissermaßen mit Leben. Es sei noch auf die Möglichkeit hingewiesen, einzelne Teile des Buches im Internet auf der Verlagswebsite herunterzuladen. Eine Übersicht dazu findet sich am Ende dieses Buches.

Zu guter Letzt möchte ich noch folgenden Personen für ihre Unterstützung bei der Entstehung dieses Buches danken: Gabriela Holzmann vom Klett-Kallmeyer Verlag für das Interesse an diesem Buchprojekt und Michael Banse für das sorgfältige Lektorat.